

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Vertriebspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 58.

Montag, 11. März 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Pferdemusterung.

Der zweite Theil der diesjährigen Pferdevormusterung (§ 1 der Pferdeaushebungsvorschrift vom 18. März 1900 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 51 ff. —) findet nach dem umstehenden, vom Pferdevormusterungs-Kommissar, Herrn Mittelmeister z. D. von Carlowsky, aufgestellten Reiseplane statt.

Jeder **Pferdebesitzer** ist verpflichtet, zu den betreffenden Terminen und auf den ihm von den Ortsbehörden bezw. Gutsvorstehern angegebenen Plätzen seine **sämmtlichen Pferde** zu stellen, mit Ausnahme:

- a) der Hohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,*
- b) der Hohlen kaltblütiger oder kaltblütig-gemischter Schläge unter 3 Jahren,*
- c) der Hengste,
- d) der Stuten, die entweder hochtragend sind (deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten steht) oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
- e) der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gestütbuch“ oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionclub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- f) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- g) der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
- h) der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind (alle neu angekauften oder hinzugekommenen Pferde sind jedoch vorzuführen, auch wenn dieselben nach Aussage des Vorbesizers als „kriegsunbrauchbar“ erklärt worden sind),
- i) der Pferde unter 1.50 m Wandmaß.

Außerdem ist der Herr Kreisshauptmann befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen. Bei besonderer Dringlichkeit ist auch der unterzeichnete Amtshauptmann hierzu ermächtigt.

In den unter d) aufgeführten Fällen sind von den Vertretern der Gemeinde- oder Gutsbezirke ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten auch der Deckschein beizufügen ist.

Die Vorführung hat blank, ohne Geschirr auf Trense mit zwei Zügeln zu erfolgen.

Die Hufe sind zu reinigen, aber nicht zu schmirzeln.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorzuführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. die Wittgelder der regierenden deutschen Familien bezüglich der zum persönlichen Gebrauche gehaltenen Pferde;
2. die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal;
3. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauche gehaltenen Pferde;
4. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauche, sowie Ärzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde;
5. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten contractmäßig gehalten werden muß;
6. die königlichen Staatsgestüte.

Der Herr Bürgermeister zu Riesa, die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher, im Bedarfsfälle ihre Stellvertreter, haben sich zu den Vormusterungsterminen an den von der Ortsbehörde ausgewählten Musterungsorten einzufinden und dem Herrn Pferdevormusterungskommissar das in Spalte 1 mit fortlaufender Nummer versehene Verzeichnis der in ihrem Bezirke vorhandenen Pferde (Pferde- und Vorführungsliste) in doppelter Ausfertigung vorzulegen. Ein Exemplar ist zur Abgabe an den Herrn Kommissar, eins zum eigenen Gebrauche bei der Vorführung bestimmt. In die Verzeichnisse sind auch die nicht gestellungspflichtigen Pferde einzutragen.

Kann ein gestellungspflichtiges Pferd wegen schwerer Erkrankung nicht vorgeführt werden, so ist der Grund in Spalte 6 der Vorführungsliste einzutragen.

Gemeinden pp., die keine Pferde vorzuführen haben, haben **Katzenlisten** (doppelt) vorzulegen.

Der genannte Herr Bürgermeister, sowie die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher sind verpflichtet, für die Befreiung der zum Ordnen und Vorführen der Pferde erforderlichen Leute (keine Kinder) und ferner dafür zu sorgen, daß das Vorführen genau in der Reihenfolge der Vorführungsliste stattfindet.

Hierzu ist links an der Halfter jedes Pferdes ein **Zettel** (Nummertafel) mit deutlicher Nummer, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht, zu befestigen.

Für Pferde, welche bereits bei der früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet wurden, sind außerdem die im Vorjahre hinausgegebenen Bestimmungstäfelchen (mit Bindfaden zum Anhängen versehen) zur Musterung mitzubringen. Die Täfelchen sind aber weder anzuhängen, noch auszufüllen.

Weiterer Bedarf an Bestimmungstäfelchen ist der königlichen Amtshauptmannschaft umgehend anzuzeigen.

Die **Pferdeverzeichnisse** sind von den Ortsbehörden bez. Gutsvorstehern nur in Spalten 1, 2 und 3, und zwar möglichst **genau auszufüllen**; die Ausfüllung der Spalten 4 und 5 erfolgt durch den Herrn Kommissar, außerdem ist auf Seite 1 des Verzeichnisses die **Richtigkeit** zu bescheinigen (s. Anlage A zur Eingangs gedachten Pferdeaushebungsvorschrift). Durch diese Bescheinigung der Richtigkeit ist eine weitere Bescheinigung über etwaige Angaben in der Liste — so wenn ein Pferd schwer erkrankt ist und so nicht vorgeführt werden kann, nicht nötig.

* es werden demnach in den Gemeindebezirken in der Regel alle Hohlen über 3 Jahre alt vorzuführen sein, da nur in einigen Gutsbezirken warmblütige Pferde gezogen werden.

Blinde oder seit der letzten Vormusterung neu hinzugekommene Pferde sind in Spalte 6 des Verzeichnisses als „blind“ oder „neu“ aufzuführen.

Es wird sich empfehlen, andere Bemerkungen, als wie im Vorstehenden angeordnet, nicht einzutragen.

Was die **Fahrzeuge** anlangt, so sind dieselben nicht mit zum Musterungsort zu bringen. Es ist vielmehr bei Gelegenheit der Musterung mündlich anzugeben, wieviel kriegsunbrauchbare Wagen und Geschirre nach Anlage G zur Pferdeaushebungsvorschrift vorhanden sind.

Der Herr Bürgermeister zu Riesa, die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher werden für strengste Durchführung der auf die Pferdevormusterung Bezug habenden Anordnungen persönlich verantwortlich gemacht und ist insbesondere dafür Sorge zu tragen, daß die Stellungspflichtigen so zeitig beordert werden, daß sie mit den Pferden zu den angeordneten Zeiten pünktlich zur Stelle sind, damit der Herr Kommissar nicht aufgehalten wird und rechtzeitig nach den folgenden Orten gelangen kann.

Zum Überhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden gemäß § 27 des Kriegsteilungsgesetzes unnachsichtlich bestraft werden.

Großenhain, am 10. März 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Uhlmann.

Barth.

D. 359.

Reiseplan

für die Pferdevormusterungen in der Amtshauptmannschaft Großenhain 1901.
2. Theil.

Datum.	Ort.	Zeit.
15. März.	Frauenhain mit Lautendorf und Pulsen	9,40 Vorm.
	Gröblich	10,40 "
	Reppitz	11,10 "
	Nauwalde	11,40 "
	Schweinsfurt	12,20 Nachm.
	Spannsberg mit Riesa	1,05 "
	Tiefenau	2,0 "
	Koselitz	2,30 "
	Grözig	3,15 "
	Hauba	4,0 "
16. März.	Cosmitz	8,30 Vorm.
	Peritz	9,10 "
	Streuken	9,45 "
	Mülsitz	10,25 "
	Nichtensee mit Halbeshäuser und Kleinretznitz	11,0 "
	Markfieditz	12,0 Mittag
	Nabewitz	12,20 Nachm.
	Glauchitz mit Sogertitz und Langenberg	12,30 "
18. März.	Koda	10,10 Vorm.
	Bickalten	10,35 "
	Rüschwitz	11,05 "
	Grödel	11,25 "
	Woritz	11,50 "
	Zelthain	12,20 Nachm.
	Wobersien	1,20 "
	Lehna	1,40 "
	Röderau	2,0 "
	Pramnitz	2,20 "
19. März.	Leutenwitz	9,50 Vorm.
	Robeln	12,20 Nachm.
	Gröblich	12,55 "
	Wergendorf	1,50 "
	Poppyitz	2,10 "
20. März.	Nickitz	9,30 Vorm.
	Großewitz	9,55 "
	Prausitz	10,15 "
	Wahrenz	11,0 "
	Rechtsherr	11,35 "
	Zahnshausen mit Böhlen	12,35 Nachm.
	Deißitz	1,0 "
	Pausitz	1,30 "
21. März.	Riesa	9,0 Vorm.
	Weißa	11,20 "
	Wergendorf	12,0 Mittag
	Bochra	12,40 Nachm.
	Gröblich mit Forberge und Oberreußen	1,25 "

(Die selbstständigen Gutsbezirke sind in den betreffenden Ortschaften mitzuebegriffen.)

Im Gasthose zur „Aube“ in Neuweiba — als Versteigerungsort — soll
Donnerstag, den 14. März 1901,
Mittags 12 Uhr,

ein Kastenwagen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Riesa, 9. März 1901.

Der **Ger.-Bolz.** des **Kgl. Amtsger.**
Eck. Eibam.

Zwangversicherung angesehen, weil die staatliche Versicherung nur 80 Prozent vom Werte des beanspruchten Schadensbetrags zurückerstattet. Man würde es darum gern sehen, wenn unter Vorfall der Rückversicherung die staatliche Versicherung bei Erhöhung der Beiträge den vollen Wert des Viehes zurückerstattete. Man erhofft dadurch eine Verminderung der doppelten Versicherung, wie auch einen niedrigeren Beitrag. Eine Petition in diesem Sinne geht an den Landtag zu senden.

Chemnitz. Ueber die Beseitigung der Bahnübergänge in Chemnitz theilt die Allg. Ztg. auf Grund von Erkundigungen an kompetenter Stelle Folgendes mit: Die Bahnlinie wird an der Dresdner- und Waisenstraße tiefer gelegt, die Straße wird über die Bahn geführt, so daß letztere einen Tunnel passiert, der etwa an der Gärtnerei- und Gärtnerei-Platz die Trasse und überschneidet ungefähr 10 Meter Niveau die Oststraße, wird aber an der Schopauer Straße wieder gesenkt und zwar soweit, daß sie unter der Schopauer Straße, welche überdies etwas erhöht wird, hindurchführt. Die Bernsdorfer- und Reichenhainer Straße wird die Bahn ungefähr im jetzigen Niveau überschneiden, die Annaberger- und Bedersbergerstraße in etwas größerer Höhe, um dann über die Stollberger- und weiter über die Göttsche Straße hinweggeführt zu werden. Nach Kappel zu fällt die Trasse wieder. Die Annaberger Straße wird auf 17-18 Meter verbreitert, die Brücke auf 9 Meter erhöht. Der ganze Bau wird 5 Jahre in Anspruch nehmen.

Zwickau, 9. März. Vorgeftern hat der hiesige Rath auf das Gesuch der fast 8000 Seelen zählenden Gemeinde Marienhol im Gindeleben in den Städtgemeinbezirk Zwickau einen beifälligen Beschluß gefaßt. Die Aufnahme der Gemeinde erfolgt unter Uebernahme ihrer Beamten und Lehrer und deren Gleichstellung mit den Zwickauer Beamten und Lehrern, sowie aller Aktiven und Passiven. Die Eingemeindung erfolgt nach Eingang ministerieller Genehmigung. Die hiesigen Stadtverordneten stimmten diesen Beschlüssen einstimmig zu. — Im vorigen Jahre wurde die Dienstmagd Wally Wölfel hier wegen Diebstahls von Schmuckgegenständen zum Nachtheil eines anderen Mädchens trotz ihrer Unschuldsbetheuerung hauptsächlich auf Grund der Aussage eines Dienstmädchens, dem sie anfangs den Diebstahl eingeräumt haben sollte, zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt, und es wurde diese Strafe auch vollstreckt. Jetzt ist die wirkliche Diebin ermittelt und zu gleicher Strafe verurtheilt worden. Betreffs der Wölfel wird das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet.

Falkenstein. Durch Explosion einer mit Spiritus gefüllten Flasche erlitt ein 7 Jahre alter Knabe am Hinterkopfe schwere Brandwunden.

Geringswalde. Die leichtsinnig und frevelhaft oft mit dem Eide vor Gericht umgegangen wird, beweist folgender Fall. Ein 18 Jahre alter Stuhlbauger hat in einer Strafsache zu Gunsten eines wegen schwerer Körperverletzung angeklagten Kollegen ausgesagt und dafür von der Mutter desselben, die zur Zeit krank darniederliegt, zwei Mark erhalten. Jetzt ist der leichtsinnige Mensch wegen Falschheides verhaftet worden.

Hausen, 9. März. Der in Haft genommene Maurer Roth aus Wohl hat dem Staatsanwalt Beutler eingehanden, den Mord an dem Schulknaben Arthur Todt aus Reuth am 22. Dezember 1900 bei Reuth verübt zu haben.

Obernhau, 8. März. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich im Lorenzischen Hüttenwerke. Zwei mit Sprengarbeiten beschäftigte Arbeiter, Seifert aus Schönfeld und Hainig aus Obernhau, wollten, als die Mine sich nicht entzünd, nach der Ursache sehen, als plötzlich die Explosion erfolgte und beide in furchtbarer Weise verletzten. Seifert erlag nach wenigen Stunden seinen schweren Verletzungen, während Hainig trotz seiner schweren Wunden dem Leben erhalten blieb, voraussichtlich aber das Augenlicht verlieren wird.

Rabstein, 9. März. Zwei starke Ochsen im Werte von über 900 Mark sind in der Donnerstagsnacht unweit der Limper-Mühle bei Forstmannsdorf von der Grenzwaiche Viehpächern, die die Flucht ergriffen, abgenommen worden. Durch die erleichterte Einfuhr österreichischen Viehes nach Sachsen ist der Viehschmuggel neuerdings etwas zurückgegangen; vollständig unterbleiben wird er jedoch schwerlich.

Sommerlande. Am Dienstag erkrankte in der Ableitung des Mühlgrabens zu Langenbuch der Holzführer Mann Kärnberger aus Plauen. Derselbe kam angetrunken aus dem Waldhaus und ist vom Wege abgekommen. Er lag nur mit dem Gesicht im Wasser, ebenso auch nur mit einem Bein.

Leipzig, 8. März. Die streikenden Kürschner und Rauchwarenzurichter Leipzigs und der Orte Rötha, Markranstädt, Schleibitz und Wahren hielten gestern eine von 600 bis 700 Personen besuchte Versammlung ab, in der die den Streik leitende Lohnkommission den Situationsbericht erstattete. Daraus ist Folgendes hervorzuheben: Der Lohnkommission ist ein Schreiben der Prinzipale zugegangen, in dem die Arbeitgeber erklären, sie wollten noch verschiedene neue Bestimmungen, die Arbeitsverhältnisse betreffend, in den Tarif aufgenommen wissen. In einer hierauf abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung der Lohnkommission mit den Prinzipalen hat die Lohnkom-

mission erklärt, die von den Prinzipalen geforderten Bedingungen seien für die Gehilfenschaft unannehmbar, worauf die Verhandlungen abgebrochen worden sind. An eine Wiederaufnahme der Arbeit sei nicht zu denken. Die Versammelten nahmen eine Resolution an, in der sie erklärten, sie lehnten die Forderungen der Arbeitgeber ab, da sie den früher getroffenen Vereinbarungen zuwiderließen und darauf berechnet seien, die Gehilfenorganisation zu zerstören. Im Uebrigen wurde beschloffen, im Streit auszuharren und an dem eingenommenen Standpunkte nichts zu ändern.

Leipzig, 7. März. Abends in der achten Stunde ist ein hier zugereister Schmied auf der sogenannten nassen Wiese in der Nähe der früheren Rödel- jehigen Bismarckbrücke von zwei Unbekannten überfallen und um seine Bauschaft und Legitimationspapiere bescholten worden. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen soll später ein älterer Herr zugekommen sein.

Aus dem Reiche und Auslande.

Das Pulvermischwerk in Wagnitz bei Graß ist in die Luft gestiegen; verletzt wurde Niemand, da die Explosion stattfand, nachdem bereits alle Arbeiter das Werk verlassen hatten. — In Weida wurde seit dem 16. Februar der 11jährige Schulknabe Bräutigam vermißt. Jetzt ist der Junge der sich bogabondirend umhergetrieben hatte, in der Nähe von Schloßberga von einem Bergauer Bierfahrer mit erstickenen Füßen aufgefunden worden. Die erstickenen Kleider müssen wahrscheinlich amputirt werden. — In Kuffig ist oberhalb der Elbbrücke der 13jährige Schulknabe Babinsky in die Elbe gestürzt und ertrunken. Er hatte mit noch anderen Knaben Eis abgestochen, war dabei auf eine Eischolle getreten, die umkippte, wobei der Knabe in die Fluth stürzte. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 11. März 1901.

Berlin. Die Felling der Wunde des Kaisers macht so regelmäßige Fortschritte, daß Se. Majestät Vormittags wieder sein Arbeitszimmer aufsuchen und den Vortrag des Chefs des Kabinetts, von Lucanus, hören konnte.

Berlin. In Vertretung des Kaisers wird sich der Kronprinz heute nach München begeben. In seiner Begleitung befinden sich der Kommandeur des Hauptquartiers, General der Infanterie v. Pflessen, General a la suite Generalmajor v. Madensen, Oberst v. Prießelwitz und Oberleutnant v. d. Goltz.

Berlin. Infolge des Bremer Vorfalles ist der Sicherheitsdienst um den Kaiser erheblich verstärkt worden. Wie die „Berl. Montagsztg.“ hört, sollen fortan stets Berliner Beamte den Kaiser begleiten, und nach ihren Angaben sollen die Maßnahmen der Lokalbehörde erfolgen; auch die Abfertigungen werden eine Verstärkung erfahren. — Nach einer Meldung aus Rom wird dort heute, dem Jahrestag der Eröffnung Winters, eine große antisemitische Versammlung stattfinden. Da die Aufregung in der Stadt Rom und in der Umgebung wiederum gestiegen ist, hat die Behörde die Abhaltung der Versammlung genehmigt, aber gleichzeitig außergewöhnliche Sicherheitsmaßregeln angeordnet, um jeder Ausschreitung vorzubeugen.

Berlin. Wie die „Montagsztg.“ meldet, erstreckte gestern Abend bei einem Brande in ihrer Wohnung die seit langer Zeit gelähmte Frau eines in der Schwendstraße wohnenden Mannes, während der Mann mit 2 kleinen Kindern zum Abendgottesdienst gegangen war.

München. S. M. der Kaiser hat gestern an den Prinz-Regenten folgendes Telegramm geschickt: „An den Prinz-Regenten von Bayern, Königlich Hoheit, München. Mit dem schmerzlichsten Bedauern muß ich Dir an dem Ehrentage fern bleiben, mit dem Du Dein achtzigstes Lebensjahr vollendest. Ich hoffe, daß Du mit herzlichsten Gedanken im Geiste Dir nahe bist. Mein ältester Sohn muß mich vertreten, laß Dir von ihm sagen, mit welcher Freude ich an diesem Tage Dir Deine treueste Gefährtin vergegenwärtige, wie ich mit dem Heiden Heil wünsche, in dem Gottes Güte und der hervorragendsten Waffengeführten Kaiser Wilhelms des Großen erhalten hat und den sie uns in seiner wunderbaren Frische und Mäßigkeit lange bewahren möge.“

Prinzregent Luitpold erwiderte alsbald mit folgendem Telegramm: „Er. Majestät Kaiser Wilhelm, Berlin. Soeben von einer Ausfahrt nach Schloß Rumpshaus zurückgekehrt, erhalte ich Dein liebes Telegramm, dessen Inhalt mich ungemein rührt. Ich sage Dir für Deine so warmen und schmeichelhaften Worte aufrichtigsten Dank. Mit bestem Bedauern erfüllt es mich, daß Deine lebenswichtige Absicht, die Feier meines 80. Geburtstages durch Deine Anwesenheit zu verfeinern, durch den so verabschiedungswürdigen Zwischenfall vereitelt wurde. Ich freue mich jedoch, daß Du Dich entschlossen hast, Deinen geliebten Sohn, den Kronprinzen, welcher meiner herzlichsten Aufnahme versichert sein darf, als Deinen Vertreter hierher zu senden. Ich hoffe zuversichtlich, von ihm günstige Nachrichten über Dein Befinden zu vernehmen.“

Madrid. Gestern Abend brachen Unruhen wegen des Octroy aus. Die Menge bewarf die Beamten mit

Steinen, schändete 10 Postkutschen an und verwundete mehrere Beamte, darunter einen schwer. Der Präfect stellte die Ordnung wieder her. — Die Gehilfen der Spezialehändler veranfaßten Protestkundgebungen gegen die Oeffnung der Läden am Sonntag und bewarfen die offenen Läden mit Steinen. Die Polizei zerstreute die Demonstranten; einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Madrid. Heftige Stürme haben an der spanischen Küste diese Unglücksfälle verursacht; so ist ein englisches Kanonenboot im Hafen von Gueloa gescheitert.

New York. „World“ veröffentlicht einen sensationellen Artikel über ein angebliches Zusammenwirken der amerikanischen und deutschen Großindustrie, um der englischen Metallindustrie einen tödlichen Schlag zu verlegen. (?)

Triest. Die maroccanischen Stämme in der Nähe des französischen Gebietes befinden sich in hellem Aufbruch. Truppen sind zur Verstärkung abgeschickt worden.

Marseille. Die Seeleute, die seither mit den Ausständigen gemeinsame Sache gemacht hatten, haben beschlossen, von dem Auslande zurückzutreten, um die Lebensinteressen der Stadt Marseille und des Vaterlands nicht länger zu Gunsten fremder Häfen zu gefährden.

Die Kommission der Arbeiter hat beschlossen, ihre Forderung zur Erlangung des Achtstundentages zu beschränken.

Zum Krieg in Südafrika.

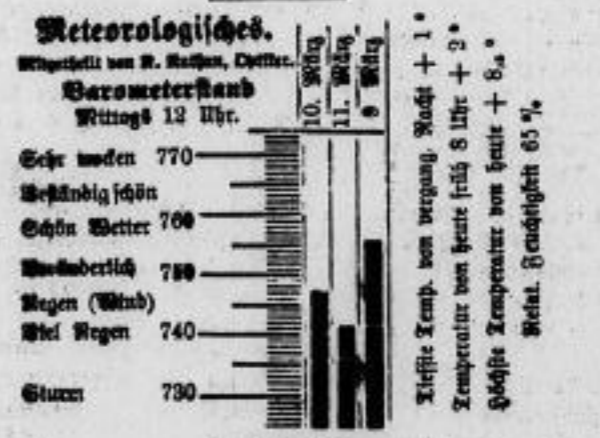
London. Die meisten Blätter veröffentlichen Nachrichten aus Südafrika über die angeblichen Friedensverhandlungen; mehrere von ihnen wollen wissen, daß die Regierung unlängst an Rüdener Instruktion erteilt habe über die Bedingungen, die er den Buren zu stellen habe. — Aus Kapstadt wird gemeldet: Piet Dewet hat neuerdings den Versuch gemacht, eine Zusammenkunft mit seinem Bruder herbeizuführen. Dieser hat sich aber dessen geweigert und Piet einen Verräther genannt, der vom englischen Gelde bestochen sei. Christian Dewet erklärte, er werde bis zum äußersten weiterkämpfen. — Seit Sonnabend sind sechs neue Pestfälle vorgekommen, darunter drei bei Europäern.

London. Aus Harborskop wird gemeldet: Es ist Dewet endgültig gelungen, mit 4-500 Mann nach dem Norden zu entkommen. Seine Kolonne, zu der auch ein Kommando unter dem Befehl von Broonemann gehörte, ist, bewegt sich in der Richtung nach Bultfontein. — „Daily Express“ will erfahren haben, daß man in amtlichen Kreisen bestimmt auf die Uebergabe Bothas noch vor Ende dieser Woche rechnet. Botha soll einer Unterwerfung geneigt sein, jedoch müsse er seine übrigen Kommandanten zu seiner Ansicht bekehren, denn diese wollen von einer Uebergabe nur in dem Fall etwas wissen, wenn die englische Regierung gewisse Bedingungen annimmt. Bothas Vorschläge sind der englischen Regierung unterbreitet worden, und in der vergangenen Woche soll ein lebhafter Depeschewechsel mit Rüdener stattgefunden haben. Andererseits bemerkt das Blatt, daß zwischen Krüger und Dr. Beyds verschiedene längere Unterredungen über die Möglichkeit einer Unterwerfung stattgefunden haben. Ein Mitglied der Umgebung Krügers soll versichert haben, die Uebergabe dürfte bis Morgen, Dienstag, erfolgen.

Die Ereignisse in China.

Shanghai. Die „North China Daily News“ berichtet: Depeschen aus Tientsin zufolge befinden sich Prinz Tuan, Tungfuhjian sowie andere schuldige Würdenträger in Peking und sind zum Widerstand gegen ihre Verhaftung bereit. Tungfuhjian verfüge über 20000 Mann über 10000 Mann. Ein kaiserlicher Kommissar ist auf dem Wege nach Peking, um den Urtheilspruch über die Schuldigen derselbst zu veröffentlichen und dem betreffenden Edikt Gehorsam zu verschaffen.

Peking. Li-Hung-Tschang ist aus Neuere erkrankt. Der Arzt sagte, sein Leben hänge nur an einem Faden.



Wetterbericht.

Chemnitz, 9. März.	Sto 50 bis 70 Grad, fremde Sto. 40 bis 50.
Leipzig, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.
Wien, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.
Berlin, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.
München, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.
Frankfurt, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.
Hamburg, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.
Köln, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.
Düsseldorf, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.
Stuttgart, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.
Basel, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.
Zürich, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.
Genève, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.
Lyon, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.
Paris, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.
Brüssel, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.
Amsterdam, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.
London, 9. März.	Sto 40 bis 50, fremde Sto. 30 bis 40.

Verloren
Cigarrenspitze nach Etal (Reichmann). Besen B. Wohnung abzu eben
Wettinerstr. 4, 1. Et.

Wohnung (Stube, Kammer und Küche) für eine Person, Preis 5. 120 M., ab 1. April bez., in Wisa gesucht
Off. u. Bl. 20 an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung
in Presse von 130-200 M. wird von ruhigen Leuten per 1. April gesucht.
Off. u. W. H. an Me. Exped. d. Bl.

Schlafstelle zu verm. in Verlorenstr. 3.

Keinere Wohnung
ist 1. April zu vermieten
Wettinerstr. 28.

Schlafstellen bei Populiert. 28

Partee-Wohnung
1. April zu beziehen
W. Weide Str. 51a.

Keine Wohnung
auf ein Vierteljahr, vom 1. April bis 30. Juni, billig zu vermieten. Zu erfragen Raffanienstr. 30, 1 Tr. 1

Gesucht
ein Stubenmädchen für Rittergut, abzugeben besseres Hausmädchen auf gr. Gut, einige Hausmädchen in die Stadt.
Osw. Geßler, Hauptstr. 17.

Gesucht zum 15. April ein Dienstmädchen
Panscherstr. 6.

Ein Gesiergehilfe
findet Beschäftigung bei
R. Oandwald, Rramelba.

Ein Mädchen,
nicht über 18 Jahre, zu 2 Kindern und leichter Arbeit per 1. April gesucht
Raffanienstr. 67, 1.

Restaurant Kleines Ruffenhaus.

Zu unserer **Zweitag, den 12. März**, stattfindenden **Einzugsschmaus** laden alle unsere wertigen Gäste und Gönner hierdurch herzlich ein.
Geschäftsführer **Karl Stelzig und Frau.**

Gasthof Mergendorf.
Mittwoch, den 13. März halten wir unsern **Karpfenschmaus,** wozu hierdurch freundlich einladen. Geschäftsführer **Franz Sachs u. Frau.**

THEE-MESSMER

wird in 100,000 Familien tägl. getrunken. Probepackete 60 u. 80 Pfg.
Geschwister **Philipp**, Hauptstr. 59 u. **Paul Caspari**, Kaiser-Wilb.-Pl. 1.

Auktion.

Sonnabend, den 16. März a. c. von Vormittags 10 Uhr an, kommen im Gasthof „Zum Anker“, Meißnerstraße hierseits, 1 Doppelschreibtisch, 1 Küchenschrank, 1 Geschirrschrank, 1 Brodschrank, 1 runder Tisch, 7 Poststühle, 3 Bettstellen, 1 Kinderbettstelle, 1 Blumenstisch, 1 Kleiderkasten, 1 Schreibrüst, 1 Marktschiff, 2 beschlagene Kisten, 2 große, 1 Raubstuhl, 1 altdeutsche Wanduhr mit Gehäuse, 1 Kinderstuhl, 3 große und 4 kleine Bilder, 2 Kleiderkasten, 2 Kassetten, 1 Kaffeemühle, 1 Uhrentisch und verschiedene Andere mehr gegen sofortige Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.
Miesja, den 11. März 1901. **Herm. Scheibe**, angef. u. verpf. Auktionator u. Taxator.

Eine Wohnung (1. Obergesch.) best. aus Stube, 2 Kammern, Küche, Keller, Boden u. Holzraum, ist vom 1. April ab an eine ruhige Familie für 200 Mk. zu vermieten. **Meißnerstr. 34.**

12-15000 Mk. zu 5%, als 2. Hypothek innerhalb der Brandkasse auf neuverbautes Blockhaus sofort oder später besichtigt. Off. unter **A. B. 100 Postamt I Miesja erb.**

15-20000 Mk. 5 1/2%, auf gute 2. Hypothek zu leihen gesucht. Off. unter **M. B. 313** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Suche per 1. od. 15 April, evtl. 1. Mai ein anständiges, fleißiges **Stubenmädchen**, welches schön bürgerlich und in der Hausarbeit selbstständig ist. Wo? an die Exped. d. Bl.

Ein Schulmädchen für die Nachmittagsstunden zur Aufwartung gesucht durch **Herrn Schumann**, Meißnerstr. 6. im Laden.

Für meine vorjährl. eingetragte Werkstätte suche ich **Lehrling** **Adolf Richter**.

Junger Mann, 25 Jahre alt, unverheiratet, sucht Stellung als Buchhalter oder sonstiger Beschäftigung. Off. un. **J. K. 113** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für Schlosser, Mechaniker oder Fabrikant 1 compl. Werkstatt einrichtung m. Drehbank, 3. u. l. Off. u. **71** an die Exped. d. Bl.

Guts-Verkauf. Ein gesonnen, mit in einem Zustande befindliches Gut 58 Hektar mit sämtl. lebenden und toten Inventar, Herberge, 170 Morgen Acker zu verkaufen. Alles Näh. b. der **Herrn Dörflinger**, **Dorff** betw. **Bismarck**, **Kobeln** b. **Wrie**, **Wohn** **Wrie**.

Fabrik-Areal verkauft am neuen Hafen in **Gröden-Miesja** **Julius Döhme**, **Neuoröden**.

Speicherlagerplätze vergibt billig und pachtweise am neuen Hafen in **Miesja** **Julius Döhme**, **Neuoröden**.

Großer Schreibtisch zu verkaufen **Höberan**, **Schule**, **Mary**.

Schottischer Schäferhund, (Rubenreis, dreifach) 1 Jahr alt, billig zu verkaufen **Bismarckstr. 18, I.**

Riesauer Straßenbahngesellschaft.

Die diesjährige **ordentliche Generalversammlung** unserer Gesellschaft findet

Freitag, den 29. März 1901, Nachmittags 5 Uhr im Restaurant zur „**Elbterrasse**“ in **Miesja** statt.
Die Herren Aktionäre werden dazu unter Hinweis auf § 27 der Statuten ergebenst eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Rechnungsablegung und Bericht des Vorstandes.
 2. Beschlussfassung über Genehmigung Bilanz und Gewinn- und Verlustkonto und Entlastung der Direktion und des Aufsichtsraths.
 3. Renouveau für den Aufsichtsrath.
 4. Entscheidung über die Wahl der Vertreter der Aktionäre.
- Vertreter der Aktionäre notariell oder gerichtl. anerkannte Vollmachten aufweisen.
Miesja, 23. Februar 1901.

Der Aufsichtsrath: **C. Braune.** **Der Vorstand:** **Emil Galschig.**

Königl. Sächs. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“ zu Miesja.

Das diesjährige **Wintervergnügen**, bestehend in humoristischen Vorträgen und Tänzen, findet **Dienstag, den 12. März** ex. im Saale des **Schützenhauses** statt.
Alle Kameraden nebst werthen Angehörigen werden um recht zahlreiche Theilnahme gebeten. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
Anfang punkt 8 Uhr. **Der Gesamtvorstand.**

Särge

in Metall, Eisen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
Herrn Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Dank.

Bei dem für uns so unerwartet plötzlichen und so schmerzlichen Verluste unserer unvergesslichen theuren Entschlafenen,
Frau Adelheid Schneider,
seine uns von so vielen Seiten, von nah und fern, Beweise aufrichtiger, herzlichster Theilnahme entgegengebracht worden, dass es für uns Herzensbedürfniss ist, dafür unsern **tiefgefühltesten Dank** auszusprechen.
Miesja, den 10. März 1901.
Carl Schneider nebst Kindern,
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Herzlichen Dank

sagen wir allen Demen, welche uns in überaus reichem Maße ihre Liebe und Theilnahme während der kurzen, aber schweren Krankheit und beim Begräbnisse meiner guten Gattin, unserer lieben Mutter, Tochter und Schwester **Ernestine Lina Richter** erwiesen. Besonders danken wir Herrn Dr. Nicolai für die aufopfernde Mühe am Krankenlager, Herrn Pastor Werner für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Lehrer Wehse und den Choristern für die erhebenden Gesänge, ferner dem hiesigen Männergesangsverein für das freiwillige Tragen und Begleiten zur letzten Ruhestätte, sowie dem hiesigen Militärverein für ehrenvolle Begleitung, desgleichen allen Verwandten, Bekannten und Freunden für die herzlichste Theilnahme und den überaus reichen Blumenbesand.

In der Blüte Deiner Jahre lies Dich Gott zu sich hinauf. Und zu früh hier auf der Bahn Endete Dein Lebenslauf. Aufgelöst in Gram und Schmerz Beweinete wie Dich, treues Herz, Deine Gattin, in: **Ernestine** Du bist Du nie nun immerdar! Deine Mutter, unersetzlich Du gungst ein zu lich'nen Höhn, Bis wie uns einst wiedersehn.
Höheren und **Reis**, den 10. März 1901.
Der tieftrauernde Gatte **Herrn Richter**,
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Herzlichen Dank

Wir danken allen Demen, welche uns in überaus reichem Maße ihre Liebe und Theilnahme während der kurzen, aber schweren Krankheit und beim Begräbnisse meiner guten Gattin, unserer lieben Mutter, Tochter und Schwester **Ernestine Lina Richter** erwiesen. Besonders danken wir Herrn Dr. Nicolai für die aufopfernde Mühe am Krankenlager, Herrn Pastor Werner für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Lehrer Wehse und den Choristern für die erhebenden Gesänge, ferner dem hiesigen Männergesangsverein für das freiwillige Tragen und Begleiten zur letzten Ruhestätte, sowie dem hiesigen Militärverein für ehrenvolle Begleitung, desgleichen allen Verwandten, Bekannten und Freunden für die herzlichste Theilnahme und den überaus reichen Blumenbesand.

Herzlichen Dank

Wir danken allen Demen, welche uns in überaus reichem Maße ihre Liebe und Theilnahme während der kurzen, aber schweren Krankheit und beim Begräbnisse meiner guten Gattin, unserer lieben Mutter, Tochter und Schwester **Ernestine Lina Richter** erwiesen. Besonders danken wir Herrn Dr. Nicolai für die aufopfernde Mühe am Krankenlager, Herrn Pastor Werner für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Lehrer Wehse und den Choristern für die erhebenden Gesänge, ferner dem hiesigen Männergesangsverein für das freiwillige Tragen und Begleiten zur letzten Ruhestätte, sowie dem hiesigen Militärverein für ehrenvolle Begleitung, desgleichen allen Verwandten, Bekannten und Freunden für die herzlichste Theilnahme und den überaus reichen Blumenbesand.

Sonnabend Abend verschied sanft und ruhig im 62. Lebensjahre meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau **Ernestine Ziesche geb. Müller**. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterlassenen. **Kobeln**, den 9. März 1901.
Die Beerdigung findet **Mittwoch 1/2 12 Uhr** vom Trauerhause aus statt.

Wegen Todesfall

meiner Mutter ist morgen von 11 bis 5 Uhr mein **Geschäft geschlossen.**
Otto Schnelle, Meißnerstr. 2.

Zur Confirmation empfehle weiße Röcke, Rüchsen, Taschentücher, Handschuhe, Chemisier, Kragen, Stulpen und Grabbotten und bitte um gütige Beachtung.
Biddy betw. Schmidt.

ff. Limburger Käse

feinste Käsewaren,
No. 50 W.
Ernst Schäfer.

Kaufmann. Verein

Morgen **Dienstag** **Vereinsabend** in der **Elbterrasse**. **Der Vorstand.**
12.3.7 U. I.

Kreisverein Miesja

im **S. D. S.** zu **Leipzig**.
Morgen **Dienstag**, **Abend 9 Uhr** im **Hotel „Wetterhof“** **Versammlung**. **Wichtiges Geschäften erwünscht.** **Der Vorstand.**

Herzlicher Dank.

Für die Beweise herzlichster und liebevoller Theilnahme bei dem Begräbnisse meines innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vaters, Bruders und Schwagers, des **Wescheleiters Carl Hermann Richter**, welcher so früh aus unserer Mitte scheiden mußte, süßen wir uns gedungen, allen lieben Freunden, Nachbarn und Verwandten für den schönen Blumenbesand unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank seinem Herrn Vorgesetzten, sowie dem ganzen Bahnhofspersonal der Station Miesja für die veranstaltete Sammlung, sowie für freiwilliges Tragen und ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte. Dank dem Verein **Sächs. Fachschule** **Verb. Hobergen** für die schöne Blumenbesand. Herrn **Pastor Werner** für die tröstenden Worte am Grabe und Herrn **Canstor** Beweise für die erhebenden Gesänge. Schlußworte süß, o lieber guter Vater, Müdest Du so früh uns verlassen? Wer kann unsern tiefen Schmerz hier lassen.

Herzlichen Dank

Du selbst, Du fährst die schweren Schmerzen. Du durchschauest Deiner Kinder Herzen Unser guter Vater.

Deiner Kinder Freud' und Bäume, Du, des Hauses Glanz und Sonne, Stehe weinend Deine Ackerwanden, Trauernd stehen, alle, die Dich kannten, Welches Wehe jedes Herz empfindet. Unser Trost besteht: „Auf Wiedersehen!“
Hobergen am **Wald**.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden verstarb am **Sonnabend, 9. März**, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Johanne Jungnickel** geb. **Christiane** im 76. Lebensjahre.
Dies zeigt hiermit tiefbetrübt an **Miesja**, den 11. März 1901
Otto Schnelle, **Meißnerstr. 2**,
nebst den übrigen Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet morgen **Dienstag 1 Uhr** von der **Portentionshalle** aus statt.

Der heutigen Nummer d. Bl.

liegt ein Auszug aus dem Hauptkatalog der bestrenomirten, auf vielen Ausstellungen mit höchsten Preisen auszeichneten Baumschulen von **Paul Hauber**, **Tollwitz-Dresden** bei. Das Areal umfasst ca. 140 Hektar. Morgen und werden genaunte **Prima Obstbäume**, **Reifen**, **Birnbäume**, **Streufrucht** u. nach allen **Vorbereitungen**.

Dierzu 1 Beilage.

Tagesgeschichte.

Das „Militär-Wochenblatt“ gedenkt in einem trefflich geschriebenen Artikel dankbar und ehrfurchtsvoll der hohen militärischen Verdienste des

Prinz-Regenten Luitpold von Bayern

am 11. März d. d. Geburtstag. Mit Recht wird betont, welche große Bedeutung die Wirksamkeit des Prinz-Regenten für die Wehrhaftigkeit d. s. gesammten Deutschen Reiches gehabt hat. Wo es immer galt, die Stärke und Fortentwicklung des deutschen Gesamt-heeres zu dessen vollwertigem, selbständig lebenskräftigem Gliede er das seine heranzubilden verstand, in treuer Anlehnung an Kaiser und Reich, mit Wort und That zu fördern, da hat er nie gezögert, das Vollgewicht seines königlichen Ansehens und seiner selbständigen Einflüsse zum Heil und Frommen unseres großen Vaterlandes und seiner kriegerischen Nachfolge weise, treu und nie ohne Erfolg in die Waagschale zu werfen. — sagt der Verfasser. Vom Kanonier an hat Prinz Luitpold die Funktionen aller Dienstgrade in der von ihm gewählten Waffe, der Artillerie, zeitweise erfüllt und den Seeresdienst bei der Infanterie, der Kavallerie und im Ministerium in allen seinen Zweigen theoretisch und praktisch erlernt und geübt. Als Kommandant der gesammten bayerischen Artillerie hat er die Grundlagen für die moderne Feldartillerie in Bayern geschaffen; im Jahre 1866 lernte er an der Spitze der 3. Division den Ernst des wirklichen Krieges kennen und bewährte sich als heldenmütiger und besonnenen Führer auch unter den schwierigsten Verhältnissen. So war der Prinz durch seine Anlagen sowohl wie seinen Bildungsgang die geeignete Persönlichkeit, um den Posten eines General-Inspektors der bayerischen Armee, zu dem er durch König Ludwig II. 1869 ernannt wurde, zum Heile Bayerns und Deutschlands auszufüllen. Ihm gebührt größtentheils der Dank für das Maß kriegerischen Könnens, mit dem die bayerische Armee Schulter an Schulter mit den anderen deutschen Heeren 1870/71 ihren Fahnen unverwundliche Lorbern errungen und dem deutschen Volke Einheit, Macht und Größe erstrebt hat. Nach dem Kriege galt es, die bayerische Armee in die neuen Verhältnisse überzuführen, und auch hier hat der Prinz als Generalinspektor, später als Kriegsherr, nach dem Wort seines Vaters an seinen älteren Bruder gelebt: „Ein Bayer, aber deutsch vorzüglich, wie Bayer zum Nachtheil der Deutschen.“

Deutsches Reich.

Der Berliner Hofbericht vom 10. d. s. besagt: S. M. der Kaiser haben den gestrigen Tag zumeist im Schlafzimmer zugebracht. Mittags empfangen S. Majestät den Reichstanzler Grafen v. Bälou.

Die Kaiserin Friedrich konnte gestern, wie der „L. A.“ aus Cronberg meldet, eine Spazierfahrt wegen des feuchtkalten Wetters nicht unternehmen. Die hohe Patientin beschäftigte sich aber während des ganzen Tages: so traf sie verschiedene Vorbereitungen im Hause für die kommende Jahreszeit. Prinz Adolf von Schaumburg ist nach Bonn zurückgekehrt, seine Gemahlin hält sich dagegen noch bei der kranken Kaiserin auf.

Gegenüber einer Bemerkung der „Alln. Jg.“ zu der Erklärung des Staatssekretärs v. Richterhofen in der Reichstagsitzung vom 5. März stellt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ fest: Die Akten enthalten keinerlei Anhalt, daß der deutsche Konsul in Katal die Unschuld des Deutschen Reichmann amtlich bezeugte. Reichmann wurde

wegen Neutralitätsbruchs nach Tschon geschickt, ehe Schritte zu seinen Gunsten geschehen konnten. Der Konsul nahm die zu Gunsten Reichmanns sprechenden Zeugenaussagen auf und verwertete sie, wonach Reichmann zum Dienste bei den Buren gezwungen wurde. Die Richtigkeit dieser Aussagen wurde aber von den englischen Behörden entschieden bestritten. Somit war Richterhofen vollkommen zu der Erklärung ermächtigt, daß Reichmanns Unschuld und ein Erfolg der Reklamation noch zweifelhaft sei.

Karl Ferdinand Freiherr v. Stumm-Halberg ist, wie bereits in einem Telegramm der vor. Nr. gemeldet, am Freitag in der Nacht 11 1/2 Uhr auf Schloß Halberg gestorben. Mit ihm, dessen körperlicher Zustand ihn seit Monaten der parlamentarischen Thätigkeit entzogen und der in den letzten Wochen zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß gegeben hat, verliert der deutsche Reichstag eine seiner markantesten Persönlichkeiten, die deutsche Industrie einen Mann von ungeheurer Schaffenskraft, Umsicht und vielseitigster Bildung, die Sozialdemokratie einen ihrer schärfsten, unversöhnlichsten Gegner. In diesen drei Richtungen bedeutet der Tod des Mannes, wie man auch seiner politischen Thätigkeit im einzelnen sich gegenüberstellen mag — seine ausgesprochene Persönlichkeit erweckte ihm auch im Lager der ihm näherstehenden Gegnerschaft — einen Verlust, der namentlich den Reichstag um so härter trifft, als es in ihm an nichts mehr fehlt als an zielbewußten, ausgesprochenen Persönlichkeiten. Gleich verkörperte sich in ihm die alte parlamentarische Tradition, hat er doch dem Reichstage von 1867 an bis 1881 ununterbrochen und dann wieder von 1889 bis zu seinem Tode angehört. Er unterstützte als Mitglied der Reichspartei vor Allem die wirtschaftlichen Reformen des Fürsten Bismarck, sowohl die schutzöllnerische Tarifreform von 1879 als die Maßregeln für den Schutz des Handwerks und der Arbeiter, für die er in seinen Berichten und Vorträgen vorzüglich sorgte und deren politische Haltung im staatsverhaltenden Sinne zu bewahren er in unerschütterlicher Ueberzeugung für seine besondere Pflicht hielt. Gerade diese Ueberzeugung hat ihn den Haß der Umsturzpartei zugezogen. Karl Ferdinand Freiherr v. Stumm war am 30. März 1836 in Saarbrücken geboren. Er studierte in Bonn und Berlin und übernahm sodann die Leitung der von seinem Vater gegründeten großen Eisenhüttenwerke in Reunkirchen. 1870/71 führte er als Rittmeister eine Ulanenschwadron. 1867—70 gehörte er dem preussischen Abgeordnetenhaus an, 1882 wurde er auf Lebenszeit in das preussische Herrenhaus berufen und 1888 in den Freiherrnstand erhoben. Sein ihn überlebender Bruder Ferdinand hat sich durch Theilnahme an den Feldzügen 1864, 1866, 1868 (mit den Engländern gegen die Abyssinier) und 1870/71 sowie durch seine diplomatische Thätigkeit in Darmstadt, Kopenhagen und Madrid (1887—1893) bekannt gemacht.

Eine Ausschreitung anlässlich des Besuchs Königin Eduards hat jetzt für den betreffenden Beamten unangenehme Folgen gehabt. Als der Zug mit dem englischen König die Station Duisburg passierte, hatte sich eine Gruppe von Personen auf dem Bahnsteig eingefunden und veranstaltete eine englischfeindliche Demonstration. Die Rufe „Eduard raus!“ wurden laut! Der Oberpräsident der Rheinprovinz, der den König begleitete, hörte ebenfalls diese Rufe und verurtheilte sie sofort lebhaft. Die ein rheinisches Blatt meldet, ist der dortige Stationsvorsteher erster Klasse, Kraemer, zur Strafe von Duisburg nach Emmerich versetzt.

Türkei.

Der Sultan dankte in der Kubitz am Sonnabend dem russischen Botschafter für die Haltung Rußlands gegenüber der Agitation des macedonischen Komitees und gab seiner Genehmigung über den Beschluß der Großmächte Ausdruck, den Status quo auf Kreta aufrecht zu erhalten.

Die Ereignisse in China.

Walffs Teleg. Bur. meldet aus Peking vom 9. d. s.: Der hiesige russische Gesandte besteht, wie aus Sinesischer Quelle verlautet, auf der Unterzeichnung des Randschurei-Vertrages und stellt Zwangsmaßregeln in Aussicht, falls die Unterzeichnung nicht innerhalb einer bestimmten Frist erfolgt.

In Marseille ist die Lage noch immer unverändert. Etwa 60 Ausländer versuchten am 9. d. s. früh die Löschung der Ladung des spanischen Dampfers „Sagunto“ zu verhindern, die von der Besatzung vorgenommen wurde. Polizei und Gendarmerie zerstreute die Ausländer.

Zum Krieg in Südafrika.

Präsident Krüger verlangte von Botha telegraphisch Aufklärungen über dessen Verhandlungen mit Lord Kitchener. Die Antwort Bothas steht noch aus. Krüger beharrt bei seiner Ansicht, daß ohne weitgehendste Autonomie ein Frieden unmöglich sei.

Ueber die Unterhandlungen zwischen Kitchener und Botha vernimmt „Daily Chronicle“: Die Begegnung am 27. Februar beschränkte sich darauf, daß Botha sich erkundigte, welche Bedingungen Kitchener gewähren würde, wenn die Buren die Waffen niederlegten. Kitchener erwiderte, vollkommene Amnestie würde Allen gewährt werden, die sich ergeben, wie auch allen Gefangenen, außer jenen Kapolländern, die, obwohl sie britische Unterthanen sind, dem Widerstand der Buren thätig Vorschub geleistet haben. Dewet und Steyn seien indes von der Amnestie ausgeschlossen. Kitchener vertrat ferner, im Falle des Friedensschlusses werde die Regierung helfen, die zerstörten Farmen wieder aufzubauen, und die recht-mäßigen Eigenthümer wieder einsetzen. Von diesen Vortheilen seien indes jene ausgeschlossen, die sich ver-rätherischer Handlungen schuldig gemacht haben. Botha schlen von Kitcheners Bedingungen zufrieden zu sein. Nachdem ein sieben-tägiger Waffenstillstand vereinbart war, schritt er dazu, seine höheren Offiziere zu befragen, mit dem Ergebnis, daß die überwiegende Mehrheit von diesen Kitcheners Bedingungen annahm. Dewet und Steyn bewahrten indes ihre unversöhnliche Haltung und wiesen die Bedingungen zurück. Dewet erklärt seinerseits, der Krieg sei nunmehr zum Abschluß gekommen.

Schwefel.

„Blutregen“. Aus Palermo wird berichtet: Seit der Nacht zum Sonntag bedeckt eine röhliche Wolke den Himmel über der Stadt. Der ganze Himmel erscheint tief geröthet, ein heftiger Südwind weht. Die gefallenen Regentropfen haben das Aussehen geronnenen Blutes. Die Naturerscheinung, welche unter dem Namen Blutregen bekannt ist, wird auf afrikanischen Wüstenland zurückgeführt, der vom Winde herübergetrieben worden ist. Derselbe Erscheinung wird auf der ganzen Insel beobachtet. — Aus Rom meldet ein Telegramm: Die in Sizilien beobachtete Naturerscheinung wurde auch in Süditalien wahrgenommen. In Rom ist der Himmel gelb gefärbt,

Die beiden Guckelinnen.

Roman von Max v. Weizsäcker. 40

Hat sie von diesem gestellen, in Todesangst ausgestoßenen Schrei bloß geträumt? Sie hatte ihr geschienen, als ob er aus Mrs. Springfields Zimmer käme. Hat sich der Zustand ihrer Großmutter in der Nacht verschlimmert, und hat sie um Hilfe gerufen?

Augenblicklich ist Alberte aus dem Bett und kleidet sich mit zitternden Händen an. Sie reißt ihre Füße in Pantoffeln, öffnet geräuschlos die Thür und blickt voll Schrecken auf die gegenüberliegende Thür, dann schließt sie auf den Rehen hin. Die Thür ist geschlossen, wie sie sie verlassen, das bähstere Licht scheint durch das Schlüsselloch und die Spalten, und Gott im Himmel! was ist das? Wer ist im Zimmer? Man hört ein Geräusch, das Geräusch eines schleichenden Fußtrittes, und noch einen anderen Laut, das Klirren eines Schlüssels, der vorsichtig in ein Loch gesteckt wird. In einer Sekunde weiß sie alles, Räuber, vielleicht Mörder sind hinter der geschlossenen Thür am Werk; und dieser Schrei, dieser eine wilde, entsetzte Schrei rühete vielleicht von ihrer Großmutter her!

Eine tödliche Angst bemächtigt sich des Mädchens. Vielleicht schon im nächsten Augenblick wird sich die Thür öffnen, und sie wird das Schicksal ihrer Großmutter teilen. Ein Tisch steht in ihrer Nähe, sie hält sich mit beiden Händen daran fest, um nicht zusammenzubrechen. Der Fußboden scheint sich unter ihren Füßen zu heben, und ohne einen Laut oder ein Wort sinkt sie an demselben nieder und kauert sich zusammen.

Einige Mondstrahlen fallen in die dunkle Halle, aber wo Alberte niedersinken ist, herrscht völlige Finsternis. So strengt sie jeden Nerv an, um zu horchen. Sie fühlt keine Spur von Schwäche, alle ihre Sinne scheinen über-natürlich geschärft. Der Schlüssel hat offenbar nicht gepößt. Sie hört den scharfen metallischen Klang von Stahl-Instrumenten am Werk. Sie kann selbst das Klirren der Uhr nicht an der Treppe vernehmen. Es tritt eine Pause

ein, eine Stunde scheint es, eine Minute ist es vielleicht in Wirklichkeit, und dann, o Himmel, die Thür wird langsam und leise geöffnet, eine weiße Hand streckt sich vor und hält sich hochend eine Sekunde still und ruhig. Ihre weit aufgerissenen Augen sind auf die Hand gefestet.

Der glänzende Ring an derselben kommt ihr so bekannt vor, ein schleichernder Schritt folgt, dann steht der Dieb auf der Schwelle und wirft einen raschen Blick auf die Halle. Sie kauert drei Schritte von der Stelle, wo er steht; aber er blickt nur vor sich hin und sieht nichts. Sie kann ihn jedoch deutlich sehen. Der blaue Mondstrahl fällt voll auf sein Gesicht, er durchschneidet geräuschlos die Halle, geht die Treppe hinab und verschwindet.

In der frohigen Galerie liegend, zählt Alberte die Schläge des Pulses, das schwere, krampfartige Pochen des eigenen Herzens. Stunden scheinen vorüberzugehen, da auf einmal schlägt die Uhr die dritte Stunde.

Sie springt auf, der Hauber ist gedrohen. Erst drei Uhr, gerade eine Stunde, seit der Hysterie durch das Haus erschollen ist, und die Stunden, die sie hier zugebracht zu haben glaubt, schmelzen in eine halbe Stunde zusammen.

Sie fährt mit der Hand verwirrt an den Kopf, etwas muß geschehen, und das sogleich, aber was kann sie thun? Sie blickt entsetzt auf die halb geöffnete Thür, welche in das Zimmer ihrer Großmutter führt. Was wird sie sehen, wenn sie hineintritt? Sie steht einen Augenblick still, dann bewegt sie sich langsam mit verdrehten Blicken vorwärts. An der Schwelle löchert sie.

Das Licht brennt ein wenig heller, als wie sie es zuletzt gesehen hat. Einige kleine Schlüssel liegen auf dem Teppich, die Baden der japanischen Schatulle stehen offen. Das steht sie beim ersten Blick, dann kehren sich ihre Augen langsam und widerstrebend gegen das Bett. Kein blutbedecktes Schreckbild zeigt sich ihr; Mrs. Springfield liegt da, das Gesicht ruhig und still, der Atem tief und schwer, unverletzt in tiefem Schlaf.

Die Umwandlung der Empfindung ist so groß, daß Alberte erschöpft in den nächsten Stuhl sinkt. Das Geld ist

fort, aber es ist kein Nord verübt worden. Ihr Kopf fällt schwer auf die Stuhllehne, aber sie faßt sich alsbald wieder, steht auf und bemerkt zum erstenmal etwas, das ihr bisher entgangen ist: ein felsaner Geruch erfüllt das Zimmer, ein durchdringender, betäubender Geruch; sie hat ihn nie zuvor eingatmet, und jetzt steht sie auch einen Schwamm auf der Brust der schlafenden Frau liegen.

Sie geht zum Bette hin, nimmt den Schwamm und hält ihn vors Gesicht, der Schwamm ist mit einer riechenden Flüssigkeit getränkt, sie hat es nie zuvor eingatmet, aber sie ahnt es, es ist Chloroform, welches das Zimmer erfüllt. Jetzt zum wollen Bewußtsein erwacht, kann Alberte handeln. Ihr erstes ist, die Fenster aufreißen und frische Luft hereinlassen; ihr nächstes, den Schwamm und die zerstreuten Schlüssel in die Tasche zu stecken. In wenigen Minuten ist die Atmosphäre wieder erträglich, und die Beklemmung, welche Mrs. Springfields Schlaf gelockt hatte, läßt nach. Es ist nicht notwendig, länger da zu bleiben.

Alberte schließt das Fenster, bringt die Schlafende sanft in eine bequeme Lage und geht dann auf ihr Zimmer zurück.

Sie legt sich aber nicht wieder ins Bett, sondern sinkt mit dem Ausdruck des tiefsten Schmerzes auf ihre Knie nieder. Ihre Brust hat nur einen Auf und er steigt zu Todesangst zum Himmel empor.

„O Gott, sei ihm barmherzig! Sei ihm barmherzig!“

Mrs. Vergh kehrt am Nachmittag des nächsten Tages nach Baymouth zurück. Der Sturm hat ihn auf seiner Reise nicht gestört, er hat die ganze Nacht im Wagnon geschlafen, und will nun in das Rothhaus, wo er noch rechtzeitig kommt, um an der Mahlzeit teilzunehmen.

Die Ereignisse der Woche bilden natürlich das Gespräch des Tages. Fräulein Ernestine Chovet ist mit Mutter und Sohn Horton in Boston gewesen und macht nun auf Mrs. Hortons Schiff eine kleine Seereise.

es herrscht harter Frost; in Neapel fiel Sandregen. Am 5. des Nachmittags gewahrte man bei tiefrothem Himmel das Schaufpiel einer „Gata Morgana“. — Weiter beschrieb man: Den ganzen Tag über herrschte in Sizilien wie in Rom unerträgliche Atmosphäre. Das Thermometer stieg plötzlich bis 20 Grad und ein heißer Wind segte durch alle Straßen. In Palermo und Neapel schätzte das Volk in die Kirchen, es glaubte, daß der Weltuntergang bevorstehe.

Ein guter Spaß war es, von dem der Berner „Bund“ folgendes berichtet: „Am Dienstag fing sich im Mebel eines Hauses in der Schloßhalde in Bern ein Sperlingsweibchen in Drahtgeflecht, welches zur Fernhaltung der Späßen dort aufgenagelt worden war. Das arme Vöglein konnte weder rückwärts noch vorwärts und wurde bis spät Abends vom Männlein gefüttert. Heute früh war es ruhend, zu sehen, wie das Männlein durch Anspitzen seiner Nase und seiner geöffneten Flügel versuchte, sein Gefangen aus der Falle zu ziehen. Die Versuche, dies zu vollbringen, dauerten mehrere Stunden und wurden endlich mit Erfolg belohnt, indem es den unermüdlichen Anstrengungen des Männchens gelang, mit dem Schnabel das Weibchen an dessen Schnabel herauszuziehen und frei zu machen.“

Das Testament eines Bucherers. Aus Budapest wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Vor einigen Ta-

gen hat hier der 84jährige ehemalige Advokat Andreas Gyurkovics seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Gyurkovics, dem vor vielen Jahren ein der Preßburger Advokaten-Kammer wegen Buchens die Ausbildung der Advocatur im Disciplinarwege untersagt wurde, lebte hier in den ärmlichsten Verhältnissen wie ein Bettler. Im Nachlasse des Selbstmörders fand man nun Berthypapiere in einem Betrage von 130000 K. und außerdem ein Testament, in dem Gyurkovics über ein Vermögen von mehr als 500000 K. verfügte. Dieses Vermögen befindet sich hauptsächlich in der Verwaltung eines hiesigen königlichen Notars. In seinem Testamente hat Gyurkovics 400000 K. für die Errichtung einer Universität in Preßburg und für wohlthätige Anstalten bestimmt.

Verdächtige: Frau Johanna Christiane Meyer geb. Schmidt, 61 J. 11 M. 10 T. Friedrich Kirchner, Arbeiter, 62 J. 8 M. 7 T. Frau Adelheid Marie Schneider geb. Schmidt, 52 J. 9 M. 5 T. Frau Anna Hofme Amalie Krüger geb. Bitter, 81 J. 10 M. 29 T. Frau Anna verw. Schmidt geb. Müller, 69 J. 8 M. 21 T. Eine todtegeb. T. der Polizeiarztin, Emma Dreßler. Hulda Olga Heine, Dienstmädchen, 16 J. 1 M. 19 T.

Made in Germany. De Wet, der tapferste Curator-General, schenkt seinen englischen Geliebten, da er nicht weiß, was er mit ihnen anfangen soll, belanlich die Freiheit, nachdem er sie mit D W O (De Wet's Own, d. h. De Wet's Eigentum) gestempelt hat und ihnen landrechtliche Erbschaft androht, wenn sie zum zweiten Male in seine Hände fallen. Wie verlautet, sollen diese Neg-Stempel, die zu ähnlichen Zwecken wohl noch nie verwendet wurden, aus der belanlichen Stempelfabrik von Oscar Sperling, Leipzig, R., Brommstr. 1 stammen, deren Kaufschul-, Brenn-, Metallstempel, Neg- und Stempelfarben, Gießes-, Plombenzangen, Bleistromen, Kopierpressen, Kontrollmarken etc., Bewerksstättungs-Apparate, Zeitstempel, Weibstättler etc., nebenbei bemerkt, eines Belanfes, besonderer Solidität und Dauerhaftigkeit erfreuen.

Reit- und Wagenpferd.
Eine schöne, altpreußische, schwarzbraune Stute, mittl. Größe, 167 cm groß, Breit und kräftig gebaut, mit sehr guten Gängen, absolut sicher einspannend, sehr schnell und temperamentsvoll, ist sofort für 475 Mark veräußert; würde sich auch vorzüglich für ältere Herrn eignen. Off. u. L. L. 150 an Rudolf Woffe, Weidau.

Oldenburger und Ostfriesländer Milchvieh.
Sonnabend, den 16. März stellen wie eben großen Posten der besten Oldenburger und Ostfriesländer Kühe, Kalben und sprangfähige Bullen (prima Waare) in Riesa, Schiffscher Post zum Verkauf.
Popp's und Fichtenberg (Elbe).
Gebr. Kramer.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbawahrung
11. Aufl. Mit 37 Abbildungen, Preis 8 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Die unterzeichnete Zeichnungsstelle nimmt auf Grund des Prospectes Voranmeldungen an auf
M. 15.000.000
4% Dresdner Stadtanleihe,
unkündbar bis 1910,
welche am 14. März zum Zeichnungspreise von 101,60 zur Subskription aufgelegt werden, sofortige entgegen.
Riesa, März 1901.
Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa.



Praktische Renn-Apparate. Simulten beim Erlernen ausgeschlossen.
Größte Auswahl in nur erstklassigen Fahrrädern zu sehr billigen Preisen.
Adolf Richter, Riesa.
So täglich eingerichtet, neugebante Werkstätte.
Besichtigung gern gestattet!

Bekanntmachung.
Allen Herren Gemeindevorständen und Gutsherrschaften hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit einer meiner englischen Dampfrollen auch heuer die fideleischen Straßen in der gesamten Riesaer Gegend, wie bereits seit 10 Jahren, einwalzen werde.
Es bietet sich somit den geehrten Gemeinden und Gutsherrschaften die beste Gelegenheit, sich in direktem Anschluß an obige Arbeiten auch ihre Wege mit meiner Walze, welche ich unter billiger Berechnung zur Verfügung stelle, einzuwalzen. Transportkosten werden nicht berechnet. Best. Anfragen wolle man, bitte, direct an mich richten.
Riesa, 8. März 1901.
Otto Schubert, Dampfrollen-Besitzer.
NB. Auch kann ich unter einem der besten englischen Straßenreißer dienen, über dessen Leistungsfähigkeit mir die besten Zeugnisse vorliegen.

Maurer nach Halle a. S.
In Halle herrscht unzureichender Arbeiter-Forderungen und einiger Arbeiter-Agitatoren wegen Streik. Arbeitswillige werden jedoch in jeder Beziehung von Seiten des Arbeitgeber-Verbandes und der Arbeitgebenden verbündet für das Baugewerbe zu Halle a. S. Mittelstr. 20 stellt fortwährend fremde Maurer ein. Zureisende wollen ihre Ankunft schriftlich dabeist anmelden. Die Eingestellten erhalten Beschäftigung für die ganze Saison.

Mark 15,000,000.—
Dresdner 4% Stadtanleihe
— unkündbar bis zum Jahre 1910 —
gelangen am 14. cr. zum Course von **101,60 %**
zur Zeichnung. Voranmeldungen hierauf nimmt zu Originalbedingungen entgegen
A. Messe, Baugeschäft.

Fräulein Gillain ist zurückgekehrt, Jules Dauffet hat alle seine Gabigkeiten bereits gepackt und steht im Begriff, heute abzureisen. Man wird ihn sehr vermissen! Sonderbar aber bleibt, daß der junge Mann die ganze heutige Nacht außer Hause zugebracht hat, daß sein Lager unberührt geblieben ist.

Mit kalter Gleichgültigkeit hört Bergh diese Mittheilungen an. Dauffet's Abreise ist ihm vollkommen gleichgültig. Mit diesen Leuten hat er für immer abgeschlossen. Eine ernste, tiefe Erbitterung gegen Liberte erfüllt seine Brust. Wie leicht hat sie es gefunden, ihn zu hintergehen. Sie hat ihn angeführt und angelacht und war von Anbeginn an Dauffet's Gattin. Tiefere, mittelblauer Born erfüllt ihn. Es kommt ihm vor, als ob er nicht einen Finger rühren würde, um sie vom Tode zu retten.

Der Herausgeber des „Phönix“ geht mit einer sehr ablen Laune an sein Geschäft.

Sherman blickt von seiner Arbeit auf, um seinen Prinzipal mit den offiziellen Neugierigkeiten der letzten Tage zu begrüßen, denen er noch ebenso viele nicht offizielle hinzuzufügt.

„Da haben wir einen seltsamen Quersprung von diesem Dauffet“, sagt er. „Ich wette meinen Kopf darauf, daß er auf und davon gegangen ist.“

„Davongegangen?“

„Ganz allein!“ erwidert Sherman grinsend. „Wahrscheinlich war auf dem Bahnhof und wartete auf ein Paket, und wenn nicht er in den Wagen springen; unsern Freund „Robert den Terfel“. Er war die ganze Nacht nicht zu Hause, beim Spielisch, ich möchte einen Eid darauf ablegen! Mein Herr Spiel, das ist auch einer von der ehrentreuen Junge der Deutschen, oder meine Menschenkenntnis müßte mich ganz verlassen haben. Das ist das Ende dieses verführerischen Jules!“

Bergh läßt ihn antworten, setzt sich an seinen Tisch und liest mit Ingrimmg zusammengelegenen Brauen die ein-

gelassenen Zeitungen, dann nimmt er einen Papierstapel, taucht seine Feder ins Tintenfaß und ist schon ganz in seine Arbeit vertieft, als ihn ein Pochen an der Thür darin unterbricht.

„Es ist eine Bote von Mrs. Springfield.“

„Was will sie?“

Der Herr tritt in Zimmer mit todtblassem Gesicht und außer sich vor Aufregung. „O, Mr. Bergh, fürchterliche Dinge sind geschehen, Mrs. Springfield ist beinahe ertrunken worden, und niemand von uns weiß, was anfangen. Fräulein Liberte ist ganz außer sich und hat mich hierher geschickt.“

„Fräulein Liberte hat Sie geschickt?“

„Nein, Mrs. Springfield. Räuber sind in der Nacht eingebrochen und haben ihr ganzes Geld gestohlen. Sie haben ihr Chloroform gegeben und sie fast umgebracht. Der Doktor ist da und sagt, daß ihre Nerven entzittert angegriffen sind. Sie hat mich sogleich zu Ihnen hierher geschickt.“

Bergh hört schweigend zu. Er hat Mrs. Springfield oft gewarnt, große Summen in ihrem Hause zu behalten; aber Montgomery ist eine ehrsüchtige Stadt, Diebstahle kommen selten vor, und sie hat auf seine Worte nicht geachtet. Daß sie endlich einmal ausgeraubt worden ist, kann ihn nicht befremden. Es war ja nur eine Frage der Zeit.

„Ich werde gleich kommen“, erwidert er, „aber ich fürchte sehr, daß ich nicht ihu kann.“

Demnach weiß er, daß ihre Frau keine Gegenpart eine große Erleichterung sein wird. Verantw. Wer kann der Räuber sein? Jemand, denn ihre Gewohnheiten bekannt sind, und der ihr Feind kennt. Das hat kein Fremder gethan. Er erreicht das Haus und wird sogleich in Mrs. Springfield's Zimmer geführt.

Er hat erwartet, Liberte bei ihr beschäftigt zu finden, aber die Kranke ist allein. Sie liegt auf ihrem Rücken, so weiß diese, einen erschreckten Zug in ihrem sonst so

ruhigen, kalten Augen. Die Erschütterung hat augenscheinlich eine mächtige Wirkung bei ihr hervorgerufen.

„Liebe Mrs. Springfield“, sagt Bergh, indem er sich einen Stuhl an ihr Bett rückt und ihre Hand ergreift. „Es thut mir leid um Sie! Sie sehen ja elend aus, Sie haben. Wie hat sich das alles angehalten?“

„O, was“, sagt Mrs. Springfield mit gespanntem Ton und blitzenden Augen: „Ich kenne den Menschen.“

„Wirklich? Er war also nicht madler? Jemand aus der Stadt? Kenne ich ihn?“

„Es war der Franzose Dauffet.“

„Er läßt ihre Hand fallen und starrt sie verwirrt an.“

„Es war der Verwandte meiner Enkelinnen, es war der Franzose Dauffet, und ich glaube, Liberte Thovet hat ihm von dem Gelde gesagt und ihn am letzten Abend ins Haus gelassen.“

Bergh sieht da, vollkommen betäubt und von dem Schlage, den ihm diese Ankündigung verurtheilt, hat er keine Ahnung.

„Ich habe sein Gesicht so deutlich gesehen, wie ich jetzt das Ihrige sehe“, fährt sie aufgeregt fort. „Ich glaube, daß ich geschlafen habe, als er hertrat, aber ein letztes Gedankchen, daß er mich, weckte mich auf. Ein Mann leckte einen Schüssel in seine Schatulle hinter Ihnen. Ich saß im Bette auf und ließ einen Schrei aus. Blüthnell schreie er sich um, und ich sah sein Gesicht. Ehe ich noch einmal sprechen konnte, legte er seine Hand auf meinen Wund und schreie mit einem mit Chloroform getränktem Schwamm unter die Nase. Ich kam nicht auf mich. Weiteres antwortete. Heute früh erwachte ich aus meinem Schlaf, um das Zimmer in vollkommener Ordnung, die Schatulle an ihrem Ort, das Geld gebannt und mich selbst von dem Uebermaß des angewendeten Mittels todkrank zu finden.“

„Das ist schauderhaft“, sagt Bergh, seine Sprache wiederfindend. „Ich kann es gar nicht fassen. Aber warum wollen Sie Liberte verdächtigen? Sie weiß ganz nichts davon.“

Das
In
No.: 61
Die
sollen in
Zer
— Riesa,
dabeist ge
Ang
sehen bis
renden
Paul an
terrasse
nialge
Der He
der seit
wege w
Lüste a
man, v
bassa a
deren i
in's K
zu Zuk
auf ei
Wege,
auch g
daß m
nen.
reifen
von Z
mit fe
sprache
artig
öffentl
stellen
gen b
liche G
Kaiser
mit n
Seine
tet w
gibt
ausge
untere
Anzah
fame
Bäche
trieb
die i
taflet
werde
her n
dritte
Erika
In d
berj
ästelt
und 2
Bemol
60000